© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gerade hier in der Tiefe, wo die Muskeln dem Knochen unmittelbar aufliegen, ist ja auch der jähe Wechsel des Typus, dem ebenso schroff sich ändernden Typus der Gelenkfortsätze entsprechend, verständlich, während an den oberflächlichen Bündeln des Transversospinalis, welche über mehrere Wirbel hinübergreifen, ein Ausgleich der verschiedenen Tendenzen stattfindet. Trotz dieser Sinnfälligkeit werden wohl die Anatomen noch längere Zeit, durch die B. N. A. gedeckt, auch für die Lendengegend an den Rotatoren festhalten.

Ursus schmitzi, eine anscheinend neue Form der *syriacus*-Gruppe vom Westabhange des Hermon in Palästina.

Von Paul Matschie.

Herr P. Ernst Schmitz, dem die Wissenschaft schon manche wertvolle Bereicherung verdankt, hat wiederum eine lehrreiche Sendung aus Palästina an das Berliner Zoologische Museum gelangen lassen. Darin befand sich das Fell eines Bären, den der Jäger Ali el Halabi mit seinen Genossen unweit der Ortschaft Medschdel Schems am Westabhange des großen Hermon, nach seiner Angabe im September 1913, erlegt hat.

Es zeigt ganz frische, lange, durchaus nicht abgestoßene und sehr klar und lebhaft gefärbte Winterbehaarung. Der Bär hatte eben das Winterkleid angelegt. Wie die an den Spitzen schon etwas abgeriebenen Krallen beweisen, haben wir es mit einem ausgewachsenen Tiere zu tun. Es ist ein Männchen. Die Länge des Felles von der Nasenspitze zur Schwanzwurzel betrug 1,30 m, als Herr P. Schmitz es gemessen hat, jetzt nach dem Gerben 1,42 m. Einige andere Maße sind folgende:

Schwanz bis zu den Spitzen der längsten Haare: 15 cm.
Kopf: 35 cm.
Hinterfußsohle ohne Zehen: 19 cm.
Ohr: 12 cm.

Der Bär hat also ungefähr die Größe des *Ursus syriacus* H. E., der 100 km weiter nördlich auf dem Berge Makmel in der Nähe des Dorfes Bischarre im Maroniten-Lande des Libanon erlegt worden ist.

Der Typus dieser Art, die Ehrenberg mit Hemprich zusammen in den Symbolae Physicae I, 1828, a—c beschrieben hat, wird unter Nr. 755, sein Schädel unter An. 7917 im Berliner Zoologischen Museum aufbewahrt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

A. TH. v. MIDDENDORFF hat schon in „Reise in den äußersten Norden und Osten Sibiriens", II. Teil 2, 1. Lieferung, 1853, 51, darauf aufmerksam gemacht, daß zwei von EHRENBERG angegebene Merkmale: „crista pilorum dorsali inter scapulas erecta" und „auribus elongatis" nicht für *syriacus* bezeichnend sind. Der Makmel-Bär ist im Juli erlegt worden, trägt das Sommerkleid mit der kurzen Behaarung, aus der die Ohren viel weiter hervorragen als aus dem dichten Winterkleide, und hat zwischen den Schultern noch den Rest des Winterkleides, der in der Zeit des Haarwechsels bei vielen Bärenarten sich wie ein Schopf zeigt.

U. syriacus ist gelblichweiß mit vielen ganz weißen Haaren; bei den meisten Haaren sind die Wurzeln gelblichbraun. In dem Schopfe zwischen den Schultern sind die Haare dunkel umbrabraun mit langen gelblichweißen Spitzen, ebenso auch in einer von EHRENBERG nicht erwähnten, allerdings wenig deutlichen Längsbinde über der Wirbelsäule.

Der Hermon-Bär ist hellkittfarbig, fast weißblond mit durchscheinenden, dunkelbraunen Tönen, mit weißen Ohrspitzen, einer weißen Querbinde auf den Halsseiten und einer schmalen, weißen Längsbinde auf den Rumpfseiten, mit einer dunkelbraunen, zwischen den Schultern stark verbreiterten Längsbinde von dem Widerriste bis ungefähr 35 cm vor dem Schwanze, welche nach hinten immer undeutlicher wird, mit weißblonder Schnauze und blaßbraunem Kopfe.

Die Haare auf der Schnauze sind lebhaft kittfarbig (Taf. 311, 2 des Répertoire de Couleurs von R. OBERTHÜR und H. DAUTHENAY) bis zur Wurzel; auf den übrigen Teilen des Kopfes haben sie hellbärbraune Spitzen von 8 mm Länge und sind sonst dunkelbärbraun (Taf. 307, 1 und 4). Die Ohren haben in der Spitzenhälfte weißblonde, sehr hellkittfarbige, nur an der äußersten Wurzel dunkelbraune Haare. Auf dem Hinterkopfe und den Rumpfseiten und den Seiten des Rückens sind die Haarspitzen, bis 1 mm Länge, hellkittfarbig (Taf. 311, 1) und sonst lebhaft bärbraun (Taf. 307, 4). Nur in je einer schmalen Binde am Vorderrande der Schultern und von den Achseln bis zu den Weichen und von dort über die Hüften bis auf den Schwanz sind die Haare in ihrer ganzen Länge weißblond oder hellkittfarbig. Auf dem Bauche ist der Wurzelteil der Haare hellbärbraun (Taf. 307, 2), fast wie isabellbraun mit sehr hellbraunen, bis 1 cm langen Spitzen (Taf. 307, 1 und noch etwas heller).

Auf den Beinen sind die Haare bärbraun (Taf. 307, 2) mit helleren Spitzen (Taf. 307, 1). Auf dem Widerrist zwischen den

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schultern ist ein 9 cm breiter, dunkelbrauner Fleck, der sich als ganz schmale Binde über der Wirbelsäule bis ungefähr 35 cm vor der Schwanzwurzel nach hinten fortsetzt; die Haare sind dort der gebrannten Umbra ähnlich (Taf. 304, noch tiefer als 4), mit 4—6 mm langen kittfarbigen Spitzen.

Das Wollhaar ist hellbärbraun.

Auf den ersten Blick würde man keinen Zweifel darüber hegen, daß dieser Bär zu einer von *syriacus* verschiedenen Art gehört. Wenn man sich aber den Haarschopf zwischen den Schultern des *syriacus* genauer ansieht und berücksichtigt, daß es sich hier um altes, vor dem Ausfallen stehendes Haar handelt; so erkennt man, daß im wesentlichen das Winterkleid demjenigen des Hermon-Bären ähnlich gewesen ist. Auch die Rückenbinde und der weiße Strich vor den Schultern und auf den Rumpfseiten sind vorhanden.

Ehrenberg gibt an, daß am Makmel nach den Berichten der Eingeborenen Bären mit gelbbraunen Flecken und fast einfarbig braune Bären vorkommen sollen.

Jedoch besitzt das Hermon-Fell einige Unterschiede, die für eine Trennung sprechen. Alle hellen Haarspitzen von *syriacus* sind mindestens 1,5 cm lang, also viel länger als bei dem Hermon-Bären und haben eine gelblichweiße Färbung ohne den blonden Ton des Hermon-Bären; die dunklen Teile der Haare sind aber nicht umbra- oder bärbraun, sondern rußbraun oder warm sepiabraun (Taf. 305, 2), ohne den rötlichen Ton des Hermon-Bären. Diese Farbenverschiedenheit kann nicht durch Witterungseinfluß verursacht werden; der Hermon-Bär könnte im Sommer ganz isabellbraun werden, aber niemals gelbweiß; denn der rötliche Ton im Haare würde bleiben. Außerdem scheint die Länge der Krallen einen Unterschied zu bilden; die Kralle der zweiten Vorderzehe ist bei *syriacus* in ihrer größten Länge geradlinig gemessen 42 mm, bei dem Hermon-Bären nur 39 mm lang.

Für den Bären von Medschdel Schems im Hermon-Gebirge möge der Name ***Ursus schmitzi*** gelten zu Ehren seines Entdeckers.

Von *isabellinus* Horsf. aus Nepal unterscheidet er sich durch die weißen Ohren und die hellere Färbung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: 1917

Autor(en)/Author(s): Matschie Paul

Artikel/Article: Ursus schmitzi, eine anscheinend neue Form der syriacus- Gruppe vom Westabhange des Hermon in Palästina. 33-35